

Berliner Tageblatt

Nr. 248

und Handels-Zeitung

Freitag, 27. Mai 1927

Druck und Verlag von Rudolf Möller in Berlin.

Masaryk zum Präsidenten wiedergewählt

Mit 274 von 432 Stimmen.

Die feierliche Vereidigung.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Prag, 27. Mai.

In feierlicher Sitzung hat heute die aus 450 Mitgliedern der Kammer und des Senates bestehende Nationalversammlung Thomas Garrigue Masaryk zum Staatspräsidenten wiedergewählt.

Wie auf einige Zwischenrufe der Kommunisten verlief der Wahlgang, dem das gesamte diplomatische Korps und eine überfüllte Galerie beiwohnte, ohne Zwischenfall. Von 434 anwesenden Abgeordneten und Senatoren wurden 432 Stimmgelbst in erster Wahlung abgegeben. Davon entfielen 274 auf Masaryk, 104 Stimmgelbst waren leer und 54 entfielen auf den Kommunisten Bloc. Damit erschien Präsident Masaryk im ersten Wahlgang mit mehr als der vorgeschriebenen Dreifünftelmehrheit gewählt. Das Wahlergebnis, dessen Feststellung bei der schwerfälligen Abstimmung fast eine halbe Stunde dauerte, wurde von den tschechischen Sozialdemokraten, den tschechischen Sozialisten und den tschechischen Agrariern mit begeistertem Beifall aufgenommen, in den die Galerie draußen ein-

stimmte. Die übrigen Parteien verhielten sich ruhig, nur die deutschen Nationalpartei, die Nationalsozialisten und die Kommunisten verließen nach Bekanntgabe des Wahlergebnisses den Saal. Hierauf wurde die Sitzung unterbrochen, damit der Ministerpräsident Svoboda sich zu Masaryk begeben und ihn zur Eidesabnahme ins Parlament geleiten könne.

Prag, 27. Mai. (W. L. B.)

Schon in den frühen Morgenstunden herrschte im Abgeordnetenhaus in Erwartung der Präsidentenwahl reges Leben. Die Umgebung des Parlaments war seit 10 Uhr in weitem Umkreis für den Wagen- und Fußgängerverkehr gesperrt. Hinter dem abgesperrten Raum stand ein dichtgedrängtes Publikum. Bereichsgeraume Zeit vor Beginn der Sitzung waren die Tribünen und Galerien dicht gefüllt. Fast das gesamte diplomatische Korps war anwesend, darunter die Gesandten von Deutschland und Oesterreich. Der Präsident eröffnete um 11 Uhr 15 Minuten die Sitzung. Als das Resultat der Abstimmung bekanntgegeben war, veränderten 21 Kanonenschuß der Besatzung die vollzogene Wahl. Auf dem Abgeordnetenhaus wurde die Standarte des Präsidenten gehißt. Die Worte, die von der Voraussetzung ausgegangen war, daß die Wiederwahl des Präsidenten Masaryk gesichert sei, ließ deutlich eine zurechtfindende Tendenz bei der Beurteilung der wirtschaftlichen Lage erkennen.

Der Sieg der Diehards.

Sinowjew-Brief und Arcos-Dokumente. — Das Dilemma der Opposition. — Die Stellung der City. — Deutschlands Neutralität.

Telegramm unseres Korrespondenten

Dr. Kurt v. Stutterheim.

London, 26. Mai.

Der Abbruch der englisch-russischen Beziehungen ist zu einem Zeitpunkt erfolgt, da er am wenigsten wahrscheinlich war. Sowjetrußland hatte zur Vermeidung aller englischen Völkerverfeindungen den Weg nach Genf gefunden, und die mächtige Midlandbank hatte ihre kreditwürdige Haltung aufgegeben, während die Niederlage Antonovs Herrn Borodin viel von seiner Gefährlichkeit nahm. Die Möglichkeit einer englisch-russischen Entspannung erschien näher denn je. Da wollte es der böse Geist Europas, daß das gestohlene Dokument eines Londoner Ministeriums eine Lavine ins Rollen brachte, die den Draht London-Moskau über Nacht zerriss. Erfolgreich die dramatische Suche nach dem gestohlenen Staatspapier deshalb, weil die ruflandfeindlichen Diehards den letzten Augenblick gekommen sahen, einen Abbruch zu erzwingen. Der hiesigen konservativen Staatsräuber, die in Italien, Frankreich und Amerika eine Zunahme der bolschewistischen Stimmung zu erkennen glaubten, den Augenblick für England gekommen, sich an die Spitze dieser Weltbewegung zu stellen, um Moskau den Garau zu machen? Beide Fragen sind hier aufgeworfen und gleichmäßig bejaht und verneint worden. Am nächsten dürfen der Wahrheit wohl diejenigen kommen, die die Arcos-Durchsuchung für eine ursprünglich als Polizeimaßnahme gedachte Aktion halten, die sich dann aber zu einer Staatsaktion erster Ordnung auswuchs. Es ist durchaus denkbar, daß die Ereignisse einen anderen Verlauf genommen hätten, wenn die Polizei das gestohlene Staatspapier gefunden und es seinem rechtmäßigen Eigentümer wieder zugesellt hätte. Statt dessen wurde auf der Suche nach dem unauffindbaren Aktenstück das Halbes Arcos-Gebäude in die Luft gesprengt und Tausende von Dokumenten beschlagnahmt und entzerrt werden. So war ein Ereignis, das bei glattem Ablauf mit ein paar Zeitungsartikeln hätte abgetan werden können, zum Mittelpunkt des Weltinteresses geworden, während die Photographien unterirdischer Sowjetgebäude und raffinierter Geheimfächer der ruflandfeindlichen Propaganda der Diehards den denkbar zündendsten Agitationsstoff lieferten. Von diesem Augenblick an war die Regierung, die beargwöhnte unheimliche Organisation in der braven Stadt London dubiose, vor das Problem des Abbruchs der Beziehungen gestellt. Konnte sie, nachdem die Durchsuchung zu solchen Konsequenzen geführt hatte, überhaupt noch zurecht, ohne sich der Rührigkeit auszuweisen, die nun einmal mit jenem „Biel Kärm un nichts“ verknüpft ist?

Und für sich hätte die Regierung zurückgezogen. Denn es gab und gibt noch genug Kräfte im Lande, die ein Hochschädeln der Sowjets für ein geringeres Übel halten, als den Abbruch der Beziehungen zwischen den beiden größten Staaten Europas. An Rechtfertigungen hätte es nicht gefehlt. Es hätte dann einfach geheißen: die Arcos-Angelegenheit sei eine Vexation für die Sowjets, die jetzt wissen, daß es England Ernst sei. Vieles spricht dafür, daß Chamberlain, Baldwin und Balfour an dem ersten Tage der Durchsuchung noch nicht zur Abbruchpartei gehörten, wie denn überhaupt das Kabinett schwer genug gefächelt hat, bevor es sich den folgenschweren Abbruchschluß abrang. Daß dies geschah, ist nicht zuletzt dem Glück der Diehards zuzuschreiben, für die die Ereignisse sich über Erwartung günstig entwickelten. Das geheimnisvolle Aktenstück war zwar nicht gefunden worden, dafür aber andere, die dem englischen Volk zu beweisen schienen, wie eifrig die Sowjetregierung an der Unterminierung der englischen Verfassung arbeite. Zugegeben, daß dies auch ohne die Arcos bekannt war, so konnte der überaus empfindliche Chamberlain und mit ihm das englische Volk es jetzt schwarz auf weiß lesen, wie leicht die Sowjetregierung sich über die englischen Warnungsnoten hinwegsetzte hatte. Vielleicht erkärt dies den erlautlichen Mifall des Mannes, der seinerzeit wegen seiner Verdienste um die Befriedigung Europas den höchsten englischen Orden erhalten hatte. Von noch größerer Bedeutung sollten die Dokumente der Arcos werden, die sich auf die innere Politik Englands beziehen. Die Wirkung dieser Papiere wird die Parteigeschichte Englands noch auf lange Zeit spüren, vornehmlich deshalb, weil man niemals wissen wird, wann ihre Veröffentlichung abgeschlossen ist. Hier handelt es sich um die Beziehungen gewisser radikaler Elemente der englischen Arbeiterpartei zu den Sowjets. Man braucht sich nur die leidenschaftliche Abneigung des Engländers gegen jede ausländische Einmischung in seine inneren Angelegenheiten vor Augen zu halten, um zu erkennen, daß die Beweise, daß englische Abgeordnete ein Mol d'ore oder vielleicht noch mehr von Moskau angenommen hätten, eine furchtbare Waffe in den Händen der Konservativen bilden die Arbeiterpartei, der der Sinowjew-Brief noch in den Knochen haft, hat diese Gefahr in ihrem ganzen Umfang erkannt. Daher bei aller äußeren Kraftentfaltung ihre innere Nervosität. Daher auch die piefische Selbstbeherrschung, die die konservativen Abgeordneten in den Kuffenbehalten des Unterhauses an den Tag legen. Sie kennen England zu gut, um nicht zu wissen, daß die Arcos-Affäre in China nicht zu beschafftesgelebes und trotz der Mißerfolge in China nicht zu befürchten haben, wenn sie den Wahnsinn gegen den Sowjetstern und seine Jünger führen können. Das Ergebnis ist, daß die sozialistische Opposition in den Kuffenbehalten so gut wie mundtot gemacht ist.

Heute Ueberreichung der englischen Note.

Vor der Abreise der Sowjetvertreter.

Erklärungen Joynson Hids im Unterhaus.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

London, 27. Mai.

Die englische Note wird heute gleichzeitig in Moskau und London übergeben werden. Sie wird den Sowjetvertretern in London zur Abreise zehn Tage Zeit geben. Die Sowjetregierung, die bisher über dem Gesandtschafts-Haus, dem Sitz der diplomatischen Sowjetvertretung wehte, ist bereits eingezogen worden.

Die getriebe Unterhausdebatts, die damit schloß, daß die Regierungspartei trotz aller Warnungen der Arbeiterpartei und vor allem Dingen trotz der überzeugenden Darlegungen Lord Georges auf Grund einer Mehrheit von 249 Stimmen den Sprung ins Zünftel machte, schloß mit einer Erklärung des Innenministers Joynson Hids ab. Der Innenminister teilte nämlich im Unterhaus mit, daß die Polizei den ausgebeuteten Spionagegeheimnissen in der Welt, das von der Sowjetregierung organisiert worden sei, auf die Spur gekommen sei. Durch dieses Spionagegeheimnis für die Sowjetregierung folgende englische Militär- und Flottengeheimnisse besorgt werden: 1. Pläne für Hochapparate, um das Veranlassen von Flugzeugen festzustellen. 2. Pläne für Luftgefahrte Flugzeugmotoren. 3. Pläne für alle neuen Zerstörer der englischen Flotte. 4. Pläne über die drahtlosen Telegraphieanlagen der englischen Kriegsschiffe. 5. Einzelheiten der Maschinenanlagen der englischen Kriegsschiffe. Außerdem erklärte Joynson Hids, sei er im Besitz der Namen und Adressen vieler Sowjetespione. Auch sei er eine Kopie einer der Photographien, die in dem photostatischen Raum der Arcos von dem englischen Geheimdienst gemacht worden sei, um dessen willen die Durchsuchung der Arcos vorgenommen wurde. Der Angestellte des Schiffsraumes, Anton Müller, den man während der Durchsuchung der Arcos entdeckte, sei einer der seit langem gesuchten Führer der Spionageorganisation der Sowjetregierung. Diese Organisation werde nun durch den Abbruch der Beziehungen vollständig zerbrochen werden. Während der Rede des Innenministers kam es wegen eines Zwischenrufes beinahe zu einer Schlägerei zwischen dem konservativen Abgeordneten Grant worden und dem Arbeiterpartei-Mitglied, die nur durch das Tagesgespräch des Abgeordneten McAndrew, der als Marineoffizier seinerzeit Schwergewichtsbekämpfer der englischen Marine war, verhindert wurde. Abschließend betonte Joynson Hids in seiner Rede, daß er die Durchsuchung der Arcos mit Zustimmung Baldwin's und Chamberlain's unternommen habe. Der Außenminister habe ihn gefragt, ob er auch den Befehl zur Durchsuchung erteilt haben würde, wenn sich das Dokument in irgendeiner anderen Geschäftshaus in London befunden hätte, worauf er erwidert habe, daß er in jedem Falle ohne Rücksicht auf die Frage der Nationalität eine Durchsuchung des betreffenden Gebäudes veranlaßt haben würde. Hierauf habe ihn dann Chamberlain erwidert: „Nun gut, dann suchen Sie!“ Die Regierung habe also die volle Verantwortung für diesen Schritt übernommen, und die Frage der Einziehung eines besonderen Untersuchungsausschusses sei als überflüssig. Hierauf fand die Abstimmung statt, durch die, wie Lord George sehr treffend in seiner Rede bemerkt hatte, „einer der leichtsinnigsten Schritte, der je von einer englischen Regierung unternommen worden ist“, mit 257 gegen 111 Stimmen gutgeheißen wurde.

„Times“ weisen in einem Artikel darauf hin, daß die Konservativen, wenn sie gewollt hätten, noch ihrem großen Wahlsieg, den sie den ungewissen Haltung der Arbeiterpartei Sowjetrußland gegenüber verdanken, die beste Gelegenheit gehabt hätten, sofort mit England die Beziehungen abzubrechen. Die Regierung habe es aber damals nicht getan, weil sie keinen überreifen Schritt unternommen wollte. Der wirkliche Grund für den jetzt erfolgten Abbruch sei

nicht der, daß „ihm Sowjetrußland verdiene“, sondern weil die Fortsetzung der bisherigen Beziehungen keinen Sinn mehr habe. „Times“ teilen nicht die Auffassung Antonovs, daß der Abbruch der englisch-russischen Beziehungen zum Kriege führen müßte. Was geiznen vielmehr diese Auffassung als „ehelofischen Instanz“. Was die anderen europäischen Staaten unter den gegenwärtigen Umständen tun, sei ihre Angelegenheit. Sie sollten aber dabei in Betracht ziehen, daß das Vorgehen der englischen Regierung keineswegs bedeute, daß England nun ein für alle Mal alle Beziehungen zum russischen Volk abzubrechen wünsche. Niemand in England denke daran, in Zukunft Rußland außer Acht zu lassen. Die bisherigen Beziehungen mit der Sowjetregierung hätten sich als eine Schande für England erwiesen. Diese Wafte sei jetzt vorüber. Die nächste Aufgabe der englischen Politik sei nun die, eine russische Politik auf gefunder und dauernder Grundlage aufzubauen. Die liberale Presse weist auch weiter wieder auf die Folgen des Abbruchs der englisch-russischen Beziehungen und vor allem Dingen auf die Folgen für die mitteleuropäische Politik hin.

Deutschland übernimmt den Schutz der russischen Interessen.

Dem russischen Wunsche von Stresemann entsprochen.

Der Vorkämpfer der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken, Arestinski, sprach heute im Auswärtigen Amt vor, um den Wunsch seiner Regierung zu übermitteln, daß die Reichsregierung angehörscht des Abbruchs der Beziehungen zwischen der britischen Regierung und der Sowjetregierung die deutsche Vorkämpfer in London mit der Wahrnehmung der russischen Interessen in England beauftragen möge. Die Reichsregierung hat diesem Wunsche entsprochen.

Schiffserin in Frankfurt a. Main.

Noch weitere Erholung ärztlich verordnet.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Frankfurt a. M., 27. Mai.

Schiffserin ist, von Paris kommend, wieder in Frankfurt am Main eingetroffen, wo er aufs Neue sich in ärztliche Behandlung begeben hat und die ihm vorgeschriebene, vor mehreren Monaten begonnene Kur fortsetzen wird. Von Seiten des behandelnden Arztes wird völlige Ruhe zur Schonung und Wiederherstellung seiner Gesundheit für absolut notwendig erachtet.

(Siehe auch Seite 2.)

Die Lage in Hankau.

Hu Tschien nach Japan geflüchtet?

(Telegramm.)

Hankau, 27. Mai (Chines. Nachr. Ag.)

Wie aus Hankau gemeldet wird, ist der kommunistische Führer Hantschian unter Mithnahme einer großen Summe unterirdischer Regierungsgelder nach Japan geflüchtet. In Hankau selbst herrscht katastrophale Geldknappheit und Lebensmittelnot. Die vorbereitenden Truppen Tschiangkaifichs haben die Stadt Hankau aus den Händen der Nankinern befreit. Die Spannung zwischen Tschiangkaifich und seinem ehemaligen Ratgeber Janjuntin hat sich noch weiter verschärft, so daß Tschiangkaifich beabsichtigt hat, Janjuntin seines Amtes zu entheben.